



Hart an der Grenze des Erträglichen agierten „die exen“ in „Das Märchen vom guten Ende“ frei nach den Gebrüder Grimm. Das drastische Spiel der Darstellerinnen wurde ergänzt durch Stabpuppen. Foto: Andreas Matthes

Die Grusel-Ärzte

Klapps Puppenspieltage Mit „Das Märchen vom guten Ende“ und „Der fränkische Jedermann“ startet das Festival. Die völlig unterschiedlichen Stücke zeigen die Facetten des Figurentheaters

VON GERLINDE KNOLLER

Das Figurentheater hat tausend Möglichkeiten. Seine Facetten, mit all ihren Kontrasten, wurden gezeigt beim Auftakt der „klapps Puppenspieltage“ im Kulturhaus Abraxas. Nach zweijähriger Festivalpause werden dort noch bis 18. Oktober die unterschiedlichsten regionalen und überregionalen Bühnen ihre Inszenierungen zeigen – sowohl für Erwachsene, als auch für Kinder.

Einen altbekannten Stoff in einem neuen, zauberhaften Kleid präsentierte am Eröffnungstag das Theater Kuckucksheim aus Adelsdorf: den „Fränkischen Jedermann“, von Fitzgerald Kusz nach Hugo von Hoffmannsthal in die fränkische Mundart adaptiert. Ein wunderbares Stück – prall und voller Lebendigkeit von Stefan Kügel und seinen Söhnen Benjamin und Lukas Seiberger auf die Bühne gebracht. Eine große Schatztruhe, in der der reiche Jedermann all sein Geld angehäu-

hat, bildet den Mittelpunkt der Bühne. Das eine Mal treten aus ihr oder hinter ihr die Figuren heraus, das andere Mal wird sie zur gedeckten Tafel, wo sich Jedermann mit seinen Vettern bei Schweinskopf und reichlich Wein dem Gelage hingibt. Nicht ohne einen Schatten, der darauf liegt. Denn Gott, von Stefan Kügel mit Zottelhaar und Zottelbart herrlich dargestellt, will den Lebemann, „der keine Sünd“ auslässt“, zu sich holen und ihm die große Rechnung präsentieren. Und es lächeln dazu die von Benjamin und Lukas Seiberger köstlich dargestellten Raffael-Engelchen.

Man möchte bei diesem Stück nicht glauben, dass es nur drei Darsteller hat: Immer wieder verwandeln sie sich, schlüpfen in neue Rollen: als angeketteter Schuldner im Schuldturn, als gebeugte Mutter, als Sensenmann im Gangsterstil, oder als Teufel, den es fast vor Wut zerreißt, als er merkt, dass Jedermann, vom „Gwissen“ und

„Glaum“ aufgerüttelt, doch noch die Reue packt. Figurentheater präsentierte sich hier in Reinform. Mal zeigten sich die Darsteller in ausdrucksstarken Masken, mal als Handfiguren, ein andermal – wie bei den Trinkkumpanen am Tisch – mit den lebensgroßen Köpfen der Darsteller, aber mit dem Leib der Figuren in Miniatur. Dazu kam bei diesem Stück noch eine stimmige Musik, etwa das die letzte Stunde Jedermanns ankündigende Seufzen der Geigen oder Lieder nach Art der Volksweise. So singt Jedermann einmal: „Es gibt Tag“, da könnt’st mit dem Teufel raufen.“ Es war ein Stück voller Tiefe, tragisch und komödiantisch zugleich – wie das Leben halt so spielt.

Den Kontrast dazu bildete das Abendprogramm des zweiten Festivaltages. Es präsentierten „die exen“ aus Neuhaus am Inn „Das Märchen vom guten Ende“, frei nach den Gebrüder Grimm. Von wegen gutes Ende! Grauslig ging es

hier zu, 70 Minuten ohne Pause, Horror pur. Drei „Ärzte“, einer scheußlicher als der andere, mit fauligem Gebiss, blutenden Wunden und zerrissenen Verbänden sind dazu verdammt, durch die Welt zu irren, um Märchen zu suchen. Gespielt wurde mit Lebendfiguren, Finger- und Stabpuppen, bis hin zu winzigen nackten Gummipüppchen. Sie stellten Adam und Eva dar, an deren Kindern – die eine wird Prinzessin, der andere Stallknecht – Gott seine Ungerechtigkeit bei der Schöpfung des Menschen zeigt. Schlag auf Schlag, grotesk bis haarscharf ans Unerträgliche, floss das Blut, wurden Mädchen zerhackt, Jünglinge vom Tod gepackt, Köpfe abgerissen, Sargdeckel gehoben – genug! Mancher Schrei ging durchs erwachsene Publikum. Wohliger Erschauern bot es für den, der so etwas mag.

klapps Puppenspieltage im Abraxas bis 18. Oktober; www.klapps.de